

Gold oder kein Gold, das ist die Frage.

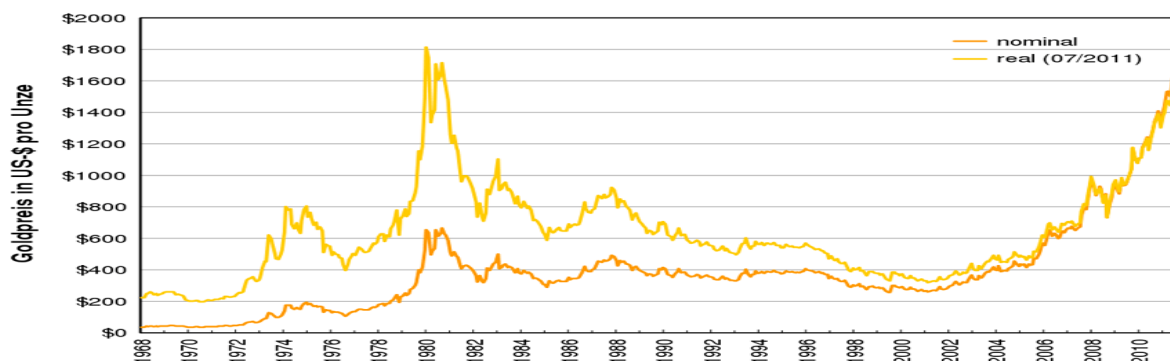
Mag. Stephan Weinberger
gewerbl. gepr. u. unabh. Vermögensberater

2371 Hinterbrühl, Gaadnerstraße 18 b
Tel. & Fax : +43 2236 45 0 74
Mobiltel. : +43 664 15 22 146
E-mail : office@weinberger-vif.at
Homepage : www.weinberger-vif.at

... und diese scheidet die Gemüter, auch in der Beraterbranche. Es gibt auch keine allgemeingültige Antwort darauf, weil gerne übersehen wird, dass grundsätzlich zwei unterschiedliche Anlagemotive bestehen.

Das eine ist das **Spekulationsmotiv**. Dabei steht die durch den Anstieg des Goldpreises erzielbare Rendite im Vordergrund. Hier wird Gold, neben Anleihen, Aktien, Zertifikaten usw., als eine Anlageklasse von vielen gesehen. So erwies sich Gold auch in den letzten Jahrzehnten und trotz aller Preisschwankungen als solide Anlage mit einer passablen Rendite (vorausgesetzt, dass der Goldkauf nicht während der Goldhause Anfang der 80er Jahre erfolgte), doch ließ sich in diesem Zeitraum selbst mit festverzinslichen Wertpapieren eine bessere Rendite erzielen, geschweige denn mit einem breit gestreuten Aktienportfolio.

Nur in der ersten Dekade dieses Jahrtausends schlug Gold im Durchschnitt alle anderen Anlageklassen im Renditeranking, weil da dessen Unzenpreis von rund 300,- auf 1.200,- Dollar hochkletterte, eine Goldanlage sich also in diesem Zeitraum wertmäßig vervierfachte. Trotzdem muss der gerne strapazierte Begriff der ‚Wertbeständigkeit des Goldes‘ relativiert werden. Beäugt man nämlich dessen Preisentwicklung nach der letzten Goldhause (Erdölkrise 1983), dann sieht man, dass damals der Goldpreis von US\$ 1.000,- pro Feinunze (31,1 g) um bis zu 75% gefallen ist und sich zwanzig Jahre lang nicht erholte (s.u.). Inflationbereinigt liegt der Goldpreis selbst heute, also 30 Jahre(!) später, noch immer unter dem seinerzeitigen Höchstniveau.



Das andere ist das **Vorsichts- und Vermögensabsicherungsmotiv**. Wer eine stärkere Inflation befürchtet oder gar einen Währungszusammenbruch aufgrund der unbewältigbaren Schuldenberge und systemischen Probleme, sollte Gold auf jeden Fall kaufen. Dabei steht nicht die Erzielung von Rendite im Vordergrund, sondern der Vermögenserhalt und die persönliche Absicherung für den Fall, dass alle Stricke reißen.

Wir alle wissen, dass unser Finanz- und Wirtschaftssystem in extreme Schieflage geraten ist. Die Reparatur der insbesondere durch politische Fehlentwicklungen entstandenen Systemprobleme stellt unsere Gesellschaft vor enorme und kaum bewältigbare Aufgaben. Wir müssen daher in den nächsten Jahren mit schweren Währungsturbulenzen und daraus resultierenden Krisen rechnen. Auch sollten wir uns in Erinnerung rufen, dass bis jetzt noch jeder Währungszyklus nach Lockerung der Währungsdisziplin zu einer massive Entwertung des Geldes und aller Finanzwerte geführt hat, wohingegen man mit Gold - als *der* jahrtausendalten Fluchtwährung - die persönlichen Vermögenswerte bewahren konnte.

So gesehen, ist der **Ankauf von Gold** also eher **mit dem Abschluss einer Feuerversicherung vergleichbar: man hofft, dass man sie nie braucht, weiß aber, dass sie im Ernstfall das finanzielle Überleben sichert.**

Wenn Sie nun Gold als Vermögensabsicherung für den Krisenfall sehen, dann spielt der Ankaufrispreis eine untergeordnete Rolle. Natürlich sollte man tunlichst nicht dann kaufen, wenn Panik die Preise bereits in schwindelnde Höhen getrieben hat, sondern wenn die Mehrheit dem Gold den Rücken kehrt und der Preis fällt, wie eben jetzt. Edelmetall- und Rohstoffpreise haben in diesem Jahr schon deutlich nachgegeben. Dies ist bei Gold insofern interessant, weil die Nachfrage nach physischem Gold unvermindert hoch ist, so hoch, dass viele Banken und Goldlieferanten die Kauforders nicht mehr erfüllen können (bzw. zu diesem niedrigen Preis nicht mehr erfüllen wollen).

Die Erklärung: Leider ist die Goldpreisbildung eine recht intransparente Angelegenheit. Der Grund für den derzeitigen Preisrückgang ist jedenfalls auf massiven Verkauf bzw. die Spekulation mit an den Goldpreis gekoppelten Papierwerten zurückzuführen, wobei auf fallende Goldkurse gesetzt wird. Da der Handel mit ‚Goldpapieren‘ den mit physischem Gold um ein Vielfaches übersteigt, führt das zu einer irrationalen Verzerrung des Goldpreises. Ob es sich dabei wieder einmal um eine vom Großkapital initiierte Preismanipulation handelt, wie gerüchteweise behauptet wird, um so günstig zu physischem Gold zu kommen, weil mit einem baldigen Währungszusammenbruch gerechnet wird, lässt sich nicht verifizieren. Im Dunstkreis des Goldes gedeihen Verschwörungstheorien ja bekanntlich prächtig.

Trotzdem ist auffallend, dass in letzter Zeit unverhältnismäßig viele institutionelle Investoren Goldpapiere abgestoßen haben, wohingegen Notenbanken von Schwellenländern im großen Stil Gold einkaufen. Offenbar verlieren diese Länder zusehends das Vertrauen in die Werthaltigkeit des Euro und Dollar. Ein Grund für die Verkaufswelle in der westlichen Welt könnte aber auch die momentan attraktive Umschichtung in Aktien sein, u.a. in den wieder erstarkenden US-Markt.*)

Sei's wie's sei, **Gold ist heute relativ billig** zu haben und ich würde Ihnen empfehlen, diese **Chance zu nützen**. Obwohl der Unzenpreis für Gold in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist, hat sich die Marge zu den durchschnittlichen Goldgestehungskosten verkleinert, weil zwischenzeitlich die Goldförderung sehr kostspielig geworden ist (sie ist global schwer definierbar, aber man kann zwischenzeitlich von durchschnittlich ca. USD 1.100,- pro Feinunze ausgehen) und die Goldvorkommen schwinden. Der aktuelle Goldpreis ist also keineswegs überhöht.

Für einen bald wieder steigenden Goldpreis sprechen hauptsächlich diese Gründe:

- Die **Nachfrage nach physischem Gold ist unverändert hoch**, teils aufgrund privater Nachfrage, insbesondere durch die sich vergrößernde Mittelschicht Indiens und deren Schmuckbedarf, teils aufgrund der Aufstockung der Goldvorräte durch einige Zentralbanken, allen voran durch diejenige Chinas.
- **Schwindende Goldvorkommen** führen zum **Anstieg der Förderkosten**.
- Die **Wirtschaftskrise hat uns fest im Griff** und es ist keine baldige Lösung in Sicht, eher das Gegenteil. Derzeit liefern weder der Export, noch Investitionen und privater Verbrauch Konjunkturimpulse. Die Arbeitslosigkeit nimmt tendenziell zu, insbesondere die Jugendlicher, was die Konsumnachfrage dämpft. Die EU würgt an sich selbst, der politische Reformwille ist schwach ausgeprägt, die Situation in Italien und Frankreich wird immer verzwickter, ja selbst die deutsche Wirtschaft hat zu kämpfen. Die Hoffnung vom starken Euro wird zur Schimäre. All das sorgt für Unsicherheit und fördert die Suche nach krisenresistenten Anlagen.
- Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise ist auf **systemische Probleme** zurückzuführen, deren Behebung der Politik nicht mehr zugetraut wird. Dadurch steigen die Verunsicherung in der Bevölkerung und die Angst vor einem Systemkollaps. Gold ist seit Jahrhunderten die Fluchtwährung schlechthin.

In welchem Ausmaß und in welcher Form physisches Gold und andere Edelmetalle gekauft werden sollen (Barren, Münzen, Kunstwerke, Goldsparplan etc.), hängt vom Kaufmotiv, der persönlichen Situation jedes Investors und dessen Erwartungen ab. Ich berate Sie gerne. Auch habe ich vor Kurzem mit einem zuverlässigen und dem im Vergleich günstigsten Goldanbieter Österreichs für Goldsparpläne (Achtung: erhöhte Vorsicht ist angebracht, Fälschungen nehmen stark zu!) eine Vertriebsvereinbarung abgeschlossen, die Ihnen zugutekommt.

Meines Erachtens sollte im labilen gegenwärtigen Umfeld ein Portfolio vorrangig aus Sicherheits-, aber auch spekulativen Gründen zu 10% bis 25% aus physischem Gold bestehen.

[*] Infolge der zunehmenden Förderung von Schieferöl, ist es im ‚Land der unbegrenzten Möglichkeiten‘ zu einer deutlichen Verbilligung der Energiepreise gekommen. Ohne Rücksicht auf Natur und Mensch, lockt die US-Administration mit Steuervergünstigungen ausländische Betriebe an den Golf von Mexiko. Mit Erfolg. Läuft alles planmäßig, dann sind die USA in 20 Jahren die größten Ölexporteure der Welt. Dementsprechend groß ist die Zuversicht, dadurch die wirtschaftlichen Probleme bewältigen und das enorme Budgetdefizit abbauen zu können.]

Die Ausführungen in diesem Newsletter geben die Meinung des Autors Mag. Stephan Weinberger wider. Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr.